

7. Jahrgang 1926.

3. u. 4. Heft.



Jährlich 4 Hefte.

Heimatgau.

7. Jahrgang.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

Dr. P. Leopold Schiller, Ein Talding im Kloster Wilhering. — Lambert F. Seitzmüller, Das Marktsgericht in Zell bei Zellhof. — Dr. Friedrich Morion, Waldwirtschaft und Waldordnung im Salzhammertal zu Beginn des 19. Jahrhunderts. — Josef Berlinger, Über Bodendenkmale. — Karl M. Klier, Lieder zum heiligen Wolfgang.

Baussteine zur Heimatkunde:

G. Grüll, Ein Nachspiel zum oberösterreichischen Bauernkrieg im Ennstal 1627. — J. Aßhauer, Das Schmiede- und Wagnerhandwerk in Frankenmarkt. — J. Aßhauer, Hans Högl, der Zauberer. — Dr. A. Depinn, Das versteinerte Brot. — A. Hößlstorfer. — Dr. A. Webinger, Im Volke gesungene Lieder zu Königswiesen. — Dr. A. Depinn, Das Urteil.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Cornelius Preiß, Wilhelm Kienzl.

Bücherbesprechungen.

Inhalt und Schlagwortverzeichnis zum 7. Jahrgang.

Mit 2 Tafeln und 1 Molenbeilage.

Buchschmuck von Mag. Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depinn, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag
A. Pirngruber
Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Göhinger, Bend und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.

Daraufhin wurde das ordentliche Verhör auf den 22. September angesetzt. Doch Hözl war es gelungen, aus dem Kerker zu entkommen. Eines Tages, das war am Egiditag, 1. September, quälte ihn der Hunger, da er in der Standherberge des Landrichters von Camer, die zu Böklamarlt war, schlecht versorgt wurde. Am selben Tage kamen auch mehrere Freieigne und machten sich im Gebäude zu schaffen. Hözl glaubte, das gehe jetzt ihn an und entkam durch das Gewölbe ins Freie, indem er sich seiner Fußfesseln auf geschickte Weise zu entledigen vermochte.

Man schickte sogleich die Boten nach allen Seiten, auch nach Frankenmarkt, aber von dem Flüchtigen war keine Spur mehr zu finden. Erst im Frühjahr wagte sich der Missätter, der wohl von seinen Verwandten verborgen gehalten wurde, wieder hervor und wurde dann sogleich gefänglich eingezogen. Unterdessen war auch von Wien die Mel dung gekommen, daß der Prozeß zu Ende geführt werden solle, nachdem die Sache eine „Malefizangelegenheit“ sei. (Schwurgericht.) Hözl wurde nun den peinlichen Fragen unterworfen, wie es bei Hexen- und Zaubererprozessen der damaligen Zeit nur zu oft vorkam. Über die Art und Weise der Folter ist nichts bekannt. Aber sie war grausam genug. Wurden ja doch meistens die Daum schrauben angesezt und solange zugeschraubt, bis das Blut aus den Nägeln rann. Der Prozeß wurde am 17. Juli 1573 zu Ende geführt.

Hözl wurde verurteilt, aber nicht zum Tode, sondern zu lebenslänger Knechtesarbeit im Schlosse Camer, wo er bis zu seinem Tode Dienste tat. Als Knecht der Herrschaft Camer wurde er auch zum Grenzdienst verwendet und tat eines Tages mit anderen Knechten Wachdienste am Landgraben, weil dazumal viel fremdes Kriegsvolk und Zigeuner gefindel die Gegend unsicher machte. Was mit seinem Weibe und Kindern geschah, berichten die Blätter nicht. Wohl aber mußte er die Gerichtskosten zahlen, und der Landrichter ließ auf einen Befehl von Wien das Ge-

fängnis in Frankenburg besser ausbauen, damit ferner kein Entweichen mehr möglich sei. In der Volksüberlieferung ist diese Geschichte ganz vergessen, wohl aber wissen manche zu berichten, daß die Kapelle neben dem Königswieserhaus, wo der Weg nach Göstocket und zum Kitzingerspitz führt, einst die letzte Rast der Verbrecher war, die dort hinaufgeführt wurden.

Cooperator J. Aschauer
(Frankenmarkt).

....

Der Urlaub.

Als Gegenstück zu den gesungenen Urlaubsliedern, wie sie nach altem Herkommen dem Toten nachflingen, hat Oberlehrer Klinger, S. 153, einen Urlaubsspruch mitgeteilt, der sich in dem handschriftlichen Gebetbuch des Vorberters Johann Warta in Zemischen fand. Seine Durchsicht zeigt, daß er auch in seiner jungen Gestaltung den Zusammenhang mit der altüberlieferten Totendichtung wahrt. Die unmittelbare Quelle weist uns nun Herr Karl Kainig, Gaumberg, nach. Es ist ein bei Ph. Kraußlich in Urfahr gedrucktes vierseitiges Blatt:

Eine schöne Betrachtung über einen Verstorbenen und wie man Urlaub davon nimmt.

Druck und Wartas Fassung stimmen — abgesehen von einigen belanglosen Wortänderungen — wörtlich überein. Seine Niederschrift stammt aus dem Jahre 1869, das mir vorliegende Kraußlich-Blatt aus 1876. Dies besagt aber weiter nichts, da das Flugblatt 1876 eben wieder neu aufgelegt wurde. So steht die Abschrift aus Zemischen mit unserer engsten Heimatkunde in unmittelbarer Verbindung und zeigt die Verbreitung der volkskundlich wichtigen Kraußlich-Drucke. Es wäre überhaupt lohnend, all die bei Kraußlich erschienenen Liedblätter, Moritaten und sonstigen Flugblätter, sowie die Volksbücher zu sammeln und zusammenzustellen. Für die volkskundliche Quellenfunde wäre dies von besonderem Werte.

.... Dr. Depinny.